

Howard geweiht. Seine bischöfliche Wirksamkeit dauerte leider nur kurze Zeit; er starb schon am 1. October 1882. — Ihm folgte durch Wahl des Papstes Leo XIII. im Consistorium vom 15. März 1883 Kaspar Mermillod. Nachdem der Bundesrath den Verbannungsbeschluss aufgehoben hatte, wurde Mermillod am 29. April inthronisirt. Leo XIII. erhob ihn am 28. Juni 1890 zum Cardinalpriester mit dem Titel der hl. Nereus und Achilleus. Mermillod nahm seinen Sitz in Rom und leitete von hier aus seine Diöcese, bis nach längeren Verhandlungen mit den einzelnen Kantonsregierungen der päpstliche Stuhl im Februar 1891 ihm zum Nachfolger im vereinigten Bisthume Lausanne-Genf den bisherigen Pfarrer Veruaz in Lausanne (geb. 1826 in Genf) geben konnte.

IV. Eintheilung des Bisthums am Anfang des 13. Jahrhunderts (siehe Chron. cartul. oecles. Lau.): Decanat Lausanne mit der Dompfarre 5 Pfarreien intra muros, 14 Pfarreien extra muros — 20 Pfarreien, im Decanat Avenches (Aventicum) 36 Pfarreien, Decanat Solothurn 33, Decanat Vivis 40, Decanat Neuenburg 72, Decanat ultra Venopiam (westlich gegen Genf und Jura) 31, Decanat Ogo (Hochgau — Oberland — Greyerz) 28, Decanat Fribor (Freiburg) 16, Decanat Bern 29 Pfarreien, zusammen 305 Pfarreien; ferner Propsteien und Collegiatcapitel 4: zu Solothurn, Amfoltingen, St. Imer und Neuenburg. Am Ende des 15. Jahrhunderts (aus der Lausanna christiana von Bischof B. E. von Lengzburg, cod. manuscr.): Decanat Lausanne 20 Pfarreien, Decanat ultra Venopiam 27, Vivis 40, Neuenburg 64, Ogo 29, Avenches 35, Freiburg 16, Röniz (statt Bern) 37, St. Imer (statt Solothurn) 31, zusammen in 9 Decanaten 299 Pfarreien; Propsteien und Collegiatkirchen zu Solothurn, Neuenburg, St. Imer, Amfoltingen, Bern, Freiburg (seit 1512), Ballengin (seit 1505). Im J. 1850 im Decanat Stäffis 12 Pfarreien, Greyerz 8, Romont 12, Part Dieu 12, deutsches Decanat 11, Avenches 13, St. Crucis 10, des hl. Heinrich 8, des hl. Marius 12, des hl. Protasius 11, der Val Sainte 8, des hl. Amadeus 11; von Neuenburg 5, zusammen in 13 Decanaten 129 Pfarreien, dazu die Stadtpfarrei von Freiburg als 130ste, somit 169 weniger als vor der Reformation. Gegenwärtig umfaßt das Bisthum Lausanne die katholische Bevölkerung der Kantone Freiburg, Waadt und Neuenburg. Der Kanton Freiburg enthält die 14 Decanate: Stadt Freiburg (1 Pfarrei, 3 Rectorate), Stäffis (8 Pfarreien), Greyerz (8 Pfarreien), Remund (Romont, 12 Pfarreien), Pars Dei (Part Dieu, 11 Pfarreien), das deutsche Decanat (11 Pfarreien und 3 Rectorate), Wiffisburg (9 Pfarreien), Heilig Kreuz (S. Crucis, 10 Pfarreien), S. Henrici (11 Pfarreien), S. Marii (7 Pfarreien), S. Protasii (9 Pfarreien), Valsainte (Vallis scetae, 9 Pfarreien),

S. Odilonis (8 Pfarreien), S. Mariae (9 Pfarreien). Der Kanton Waadt hat das Decanat S. Amabei mit 13 Pfarreien und 5 Wiffstationsen. Das Decanat S. Bonifacii umfaßt die 9 Pfarreien des Kantons Neuenburg. Das Bisthum (Generalvicariat) Genf ist auf den Kanton Genf beschränkt und enthält in den 3 Archidiaconaten (Decanaten) S. Petri (10), S. André (9) und S. Francisci (9) 28 Pfarreien.

V. Die weltliche Herrschaft der Bischöfe von Lausanne (siehe Recueil de chartes, statuts etc., concernant l'ancien évêché de Lausanne, par Frédéric de Gugins-La-Sarra et F. Forel, im VII. Band der Mémoires publ. par la Société d'histoire de la Suisse romande, Lausanne 1846) betraf sich nur über einen verhältnismäßig kleinen Theil der Diöcese aus; zu verschiedenen Zeiten verschieden, stand sie in der Mitte des 11. Jahrhunderts auf dem Gipfel ihrer Macht. Schon im J. 1011 schenkte Rudolf IV., König des transjuranischen Burgundiens, dem Bischof von Lausanne die Grafenschaft Waadt (comitatum Waldensens), zu der nach einem Diplom von Heinrich IV. vom Jahr 1079 alle früher dem Herzog und Gegenkönig Rudolf zugehörigen Besitzungen zwischen der Saane dem St. Bernardsberg, der Brücke zu Genf, der Jura und den Alpen gehörten. Nach mehreren Aenderungen waren die unmittelbaren Besitzungen des Bisthums folgende: Lausanne und die Dörfer des Stadtbannes, La Vaux und die Dörfer um Weiler dieses Bezirks, Avenches (Wiffisburg), die erste Residenz der Bischöfe, Lucens, Curtilles und Villarsel, zwischen Pâterlingen und Moudon zu legen; dann Bulle, Albeuve und La Roche im Kanton Freiburg). Neben diesen unmittelbaren Besitzungen hatte das Bisthum noch viele Lehensträger, welche als Lehen vergeben wurden; Lehensträger waren die Edelsten des Landes, hieß die mächtigen Häuser der Grafen von Savoyen, Greyerz, Faucigny, Neuenburg Kyburg, Montfort u. s. f. Auch das Domcapitel besaß beträchtliche Güter; es waren Dörfer und Kirchen. Ein Papst Lucius' III. vom Jahre 1182 nannte unter 30 Kirchen und 11 Dörfer oder Villen (villas) sammt anderen kleineren Gütern. Früher waren die Bischöfe von Lausanne unmittelbar, übten im Namen des Kaisers die Hoheitsrechte (regalia) aus, und wählten zu dem Schutz einen Kassenvogt (advocatus), dem der dritten Theil der Strafgefälle überlassen. In diesen kommen die Grafen von Genevois, die Herzoge von Zähringen, die Herren von Faucigny, Kyburg u. s. f. vor, die oft die erwehnten Lehenvogtei unter sich verkauften oder erblich zu machen suchten. Als das Haus von Savoyen immer mehr seine Rechte und Besitzungen im Waadtlande erweiterte, mußte schon Bischof Johann von Lausanne im J. 1260 die Hälfte seiner oberherrlichen Rechte und die Hälfte der Todes- und Strafgefälle dem Grafen Peter von Savoyen überlassen.